

# „Danke für die stets anständige Bedienung“

WEST: Lebensmittelhilfe „Die Tafel“ erwartet heute einen der geschäftigsten Ausgabetermine des Jahres



Wichtig: Die Tafel versorgt Woche für Woche um die 1600 Mittellose mit halbwegs frischen Lebensmitteln.

—ARCHIVFOTO: KUNZ

VON UNSEREM REDAKTEUR  
ANDREAS LANG

► Wovon jeder Händler träumt, wird für Lorenz Kuhl und seine freundlichen Verkäuferinnen heute erst recht Realität. In und vor ihrem Laden in der Bayreuther Straße werden Dutzende Kunden erneut Schlange stehen und geduldig darauf warten, ein paar Schnäppchen machen zu können. Das Lebensmittelgeschäft macht dabei allerdings niemandem Konkurrenz. „Die Tafel“ gibt vielmehr Lebensmittel, die ans Ende ihrer Haltbarkeit gelangt sind, an Bedürftige ab. Wegen der Feiertage besteht für sie nur heute Gelegenheit, sich und ihre Familien bis ins nächste Jahr mit Vorräten einzudecken.

Die Hilfe wird mehr denn je gebraucht, berichtet Kuhl in einem Gespräch mit der RHEINPFALZ. Zwar kann er sich nach wie vor auf ein dichtes Netz von Sachspendern verlassen. Doch weil damit immer mehr Hungerige satt zu bekommen sind, werden die etwa 80 Ehrenamtlichen vor immer größere Herausforderungen und Schicksale gestellt. „In der Regel fühlen wir an den Ausgabeterminen Dienstag und Freitag die Kisten und Tachen von etwa 200 Kunden, die im Schnitt drei weitere Personen in ihrem Haushalt versorgen“, zitiert das Gründungsmitglied aus der Statistik. Weil der erste Weihnachtstag für

die Ausgabe ebenso ausfällt wie Neujahr, ist heute und nächsten Freitag ein Doppeltermin angesetzt. Denn die Abnehmer, die der Tafel von den Sozialbehörden vermittelt werden, kommen zu festen Zeiten in den Stadtteil West. „Anders können wir diese organisatorische Herausforderung gar nicht bewältigen“, räumt Kuhl ein.

Zweimal jährlich werden neue Bedürftige aufgenommen, im Januar wird die nächste Auswahl getroffen. Dann werden weitere 150 bis 200 Sozialhilfeempfänger aus der Stadt und dem Landkreis den begehrten Plastikausweis erhalten, über dessen Barcode die Dame an der Ladentür die Stammdaten einlesen kann. Sie geben unter anderem Auskunft über die Größe des Haushalts und die Menge an Lebensmitteln, die die Frauen hinter der Theke in die Behälter legen können.

## Kunden, keine Bittsteller

Eine von ihnen, Ulrike Oswald aus Altrip spricht von ihren Gegenübern ebenso höflich von „Kunden“ wie ihr Chef Lorenz Kuhl. Denn am Ende des Einkaufs werden pauschal zwei Euro fällig. „Dass sie zum Einkaufen und nicht als Bittsteller kommen, gibt unseren Besuchern ein Gefühl von Würde und Selbstbewusstsein“, erläutert Kuhl die Tafel-Philosophie. Er ist mittlerweile Leiter eines mittelständischen Unternehmens, das von der Ehrenamtsbörse Vehra getragen wird.

Ein Großteil des Engagements läuft hinter den Kulissen, vom Fahrdienst zu etwa 60 Bäckereien und Lebensmittelhändlern über das Sortieren – 40 Prozent der Spenden sind Ausschuss – bis hin zu Buchhaltung und Dienstplangestaltung. „Von 8 bis mindestens 22 Uhr sind wir auf den Beinen“, beschreibt der Chefkoordinator den Alltag.

„Der 2007 viel beschriebene Aufschwung ist bei diesen Menschen nicht angekommen“, bedauert er. „Umso weniger Anlass haben wir, die ihnen zur Seite stehen wollen, die Hoffnung zu verlieren. Sonst könnten wir den Laden gleich dicht machen.“ Seit bald drei Jahren hatten die Ehrenamtlichen weder Zeit noch Grund zur Resignation, mittlerweile ist eine zweite Ausgabestelle in der Rohrlachstraße regelmäßig geöffnet.

„Was hätten Sie noch gerne?“, fragt Oswald eine alte Frau, die gebückt vor ihr steht. „Orangen haben Sie schon, wenn Sie wollen, geb' ich Ihnen noch ein paar Trauben dazu“, schlägt sie vor. An frischem Obst und Gemüse, Backwaren oder Milchprodukten herrscht derzeit kein Mangel, die Regale mit haltbaren Konserven sind aber schon sichtbar gelichtet. Die Verkäuferinnen hören nicht nur ein paar Augenblicke zu, sie geben auch ganz praktische Einkaufs- oder Kochtipps. „Manche Frauen haben verlernt, am Herd zu stehen, so weit ist die soziale Verarmung fortgeschritten“, bedauert Kuhl.

Diese Abwärtsspirale, in die etwa auch der ehemalige Leiter einer Sparkassenfiliale geraten ist, kann die Tafel nur bedingt stoppen. Sie kann Kinderarmut nicht verhindern, kann aber zusehen, dass der Nachwuchs von Hartz-IV-Empfängern wenigstens mit einem gesunden Frühstück in die Schule gehen kann. „Die wenigsten wohnen im sozialen Brennpunkt Bayreuther Straße“, räumt der Koordinator mit einem Vorurteil auf. „Bei uns finden sich alle Stadtteile und viele Landkreisgemeinden.“

„Gott sei Dank, dass es euch gibt“

Und was nehmen die Helfer nach einem langen Tag mit nach Hause? „Viel Dankbarkeit“, sind sich Oswald und Kuhl einig. „Gott sei Dank, dass es euch gibt“ murmelt etwa eine Rentnerin beim Verlassen des Ladens vor sich hin“, berichten sie. Die Bürowände schmücken selbst gebastelte Kalender von Kindergartenkindern aus Oggersheim. Und die Frau eines Alkoholabhängigen schickt ihnen leise Weihnachtsgrüße mit schüchternem Blick über die Theke hinterher: „Und vielen Dank, dass Sie uns das ganze Jahr über so anständig behandelt haben“.

## KONTAKT

— Ehrenamtsbörse Vehra, Amtsstraße  
4, Telefon 5200631  
— im Internet: [www.vehra-lu.de](http://www.vehra-lu.de)